

Gewalt

Was kann getan werden?

Deeskalation in akuten Gewaltsituationen

1. Hinschauen - sich einmischen – in Beziehung treten

Wenn Kinder und Jugendliche sich prügeln, Mädchen bedrängt werden ist das eine ernste Situation, in der als Erwachsene Stellung bezogen werden muss.

2. Klare und personale Konfrontation

In akuten Gewaltsituationen klar und deutlich bemerkbar machen. In kritischen Situationen ist kein Platz für eine „pädagogisch verständnisvolle Reaktion“.

Also: „Stopp, Schluss, Aufhören, hier wird nicht geprügelt!“

Nicht: „Du ich verstehe, dass du gerade verärgert bist, aber ich finde das jetzt irgendwie nicht so gut.“

3. Trennung der Kontrahenten

Täter und Opfer müssen sofort getrennt werden, sodass keine weitere Gewalt oder Androhung von Gewalt mehr möglich ist.

4. Grenzen für sich selbst setzen

Es darf keine Gewalt oder Drohung mit Gewalt gegen sich selbst zugelassen werden.

5. Personale Wertung

Eigene Bewertung der Gesamtsituation deutlich machen, ohne zu moralisieren.

Also: „Ich verbiete dir das! Hier läuft so etwas nicht!“

Nicht: „Du solltest dich schämen, als Stärkerer auf einen Schwächeren so loszugehen!“

6. Einschätzung, ob depressive oder chaotische Gewaltkrise

Zum Beispiel ist ein Eifersuchtsdrama eine „depressiv verengte Phase“, in welcher der Gewalttäter nur noch die Überlegenheit z.B. der Partnerin sieht.

In diesem Fall ist das „**Augenmerk zu weiten**“, indem auf die Stärken des Gewalttäters oder auf andere emotional verbundene Bezugspersonen aufmerksam gemacht wird.

Also: „Du bist schließlich nicht allein. Alex, David und ... stehen zu dir!“ oder „Meinst du nicht auch, dass es für Kati auch schwer ist mit der Trennung fertig zu werden?“

Gruppengewalt hat meist einen chaotischen Krisenverlauf. Jeder ist gegen jeden und auch Unbeteiligte können angegriffen werden.

In diesem Fall muss das „**Augenmerk fokussiert**“ werden.

Also laut und bestimmt: „Was macht ihr hier?! Euer Streit interessiert mich nicht, damit habe ich nichts zu tun. Gewalt läuft hier nicht. Seht ihr nicht, dass ... Angst hat und sich nicht wehren kann?“

7. Nicht entweichen lassen

Gewaltsituationen nicht durch Flucht des Gewalttäters auslaufen lassen. Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass eh nichts passiert ist.

Also: „Hier geblieben! Die Sache wird zuerst geklärt!“

8. Die Gewalthandlung ernst nehmen

Die festgestellte Gewalthandlung ist ab jetzt ernst zu nehmen und ein Beschönigen darf nicht zugelassen werden. Der Gewalttäter ist für sein Handeln verantwortlich zu machen.

Also: „Ich nehme dich mit dem was du sagst und tust, beim Wort und ernst!“

9. Konsequenzen

Konsequenzen in Form von persönlicher Ablehnung durch den Einschreitenden bzw. einer Meldung an die Schulleitung. Die angekündigten Konsequenzen sind keine leeren Drohungen, sondern müssen auch umgesetzt werden.

Also: „Das war kein Spaß, kein Tun hat Konsequenzen!“

Nach Möglichkeit bereits vorher sinnvolle Konsequenzen überlegen. Bei der Deeskalation nicht zu viel Druck ausüben, da ansonsten wegen des Gesichtsverlustes mit einer Gegenwehr zu rechnen ist.

Notfalls dem Gewalttäter kurze Bedenkzeit geben. Wenn keine wirksamen Konsequenzen parat sind, die Konsequenzen ankündigen, den Inhalt offen lassen, aber klar vermitteln, dass ernste Konsequenzen folgen werden.

(Übungsbeispiel: Verweis aus dem Klassenzimmer.)

10. Tatsächliches Ende der Gewalt sicherstellen

Der Einschreitende darf den Gewaltschauplatz nicht verlassen, sondern muss jetzt sicherstellen, dass Gewalttäter und Gewaltopfer bzw. andere Beteiligte die Gewalthandlung nicht neuerlich aufkeimen lassen.

Also Normverdeutlichung: „Hast du das jetzt verstanden?“

Nonverbaler Auftritt / verbale Schlüssel

während der Deeskalationsphase

(Kontrolleskalation)

1. Innere Haltung

Die innere Haltung des Konfliktschlichters muss von Distanz und Gelassenheit geprägt sein.

Regelverstöße dürfen nicht persönlich genommen werden, sonst verschiebt sich der Konflikt von der Sachebene auf die Beziehungsebene und wird somit ein Kampf um Autorität.

Also innere Einstellung: „Ich bin der Schiedsrichter, bleibe neutral und sachlich!“

2. Verbale Wiederholungen

Bei anhaltend spannungsgeladenen Konflikten (Schüler weigert sich die Anordnung zu befolgen) wird der Anspruch auf die Einhaltung der Regeln ruhig und variationsreich wiederholt. Der Einschreiter bleibt verständnisvoll, lässt sich aber nicht aufs Argumentieren ein.

(Übungsbeispiel: Durchsetzung des Rauchverbotes)

3. Körpersprache

Gelassenheit statt Angst, Entspannung statt Anspannung, innere Kraft statt Körperkraft. Auf Drohgebärden verzichten.

4. Sprache und Blick

Den Atem frei fließen lassen und ruhig (leise), aber bestimmt sprechen. Dabei locker und gelassen stehen, dem Blick des Gegenübers standhalten und nicht als Erster ausweichen. Notfalls den Blick auf die Nasenwurzel fokussieren.

5. Räumliche Distanz

Körperliche Präsenz wächst mit räumlicher Nähe. Dabei ist aber auf einen Mindestabstand (Armlänge) achten, um das Gegenüber nicht zu bedrängen.

Bei gewollter Deeskalation auf Abstand gehen und umgekehrt bei stärkerer Präsenzerfordernis näher treten.